Deutsche Lyrik des Symbolismus im Kontakt mit der französischen Lyrik

Ratinčević, Marina

Undergraduate thesis / Završni rad

2015

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **Josip Juraj Strossmayer University of Osijek, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište Josipa Jurja Strossmayera u Osijeku, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: https://urn.nsk.hr/urn:nbn:hr:142:412397

Rights / Prava: In copyright / Zaštićeno autorskim pravom.

Download date / Datum preuzimanja: **2024-03-28**

FILOZOFSKI FAKULTET
SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

Repository / Repozitorij:

FFOS-repository - Repository of the Faculty of Humanities and Social Sciences Osijek

zir.nsk.hr

SVEUČILIŠTE JOSIPA JURJA STROSSMAYERA U OSIJEKU

dabar
DIGITALNI AKADEMSKI ARHIVI I REPOZITORIJI

Sveučilište J. J. Strossmayera u Osijeku
Filozofski fakultet
Preddiplomski studij njemačkog jezika i književnosti

Marina Ratinčević

Deutsche Lyrik des Symbolismus im Kontakt mit der französischen Lyrik

Završni rad

Mentor: red.prof.dr.sc. Željko Uvanović
Osijek, 2015.

Erklärung über die eigenständige Erstellung der Arbeit

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Quellen im Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind durch Angaben der Herkunft kenntlich gemacht.

_____ _____

(Ort und Datum) (Unterschrift)

Zusammenfassung:

Das Thema dieser Arbeit ist der Kontakt der deutschen Lyrik des Symbolismus mit der französischen Lyrik. Es wird untersucht wie die französische Lyrik die deutsche beeinflusste und welche Folgen es hatte. Während dieser Untersuchung wird die Aufmerksamkeit besonders auf die Gemeinsamkeiten zwischen des deutschen und des französischen Symbolismus gerichtet, sodass das Erbe sichtbarer wird. Symbolismus als eine literarische Bewegung, Merkmale des Symbolismus und die Schriftsteller die für Symbolismus wichtig sind, wurden erstens theoretisch vorgestellt. Nächstens wurden in der Analyse der Charles Baudelaires „L'Albatros", Paul Verlaines „Herbstlied", Stéphane Mallarmés „Nachmittag eines Faunes", Stefan Georges „Du schlank und rein wie eine flamme", Rainer Maria Rilkes „Der Panther" und Hugo von Hofmannsthals „Die Beiden" die Merkmale des Symbolismus dargestellt und schließlich in dem letzten Teil dieser Arbeit miteinander verglichen und somit werden die Fragen, mit denen sich diese Arbeit beschäftigt, beantwortet. Schließlich wird es sichtbar wie die französische Schriftsteller ihre Art und Weise des Dichtens langsam auf andere Länder verbreiteten, so auch auf die deutschen Schriftsteller. Mit Hilfe den Merkmalen, die in deutschen Gedichten, die von deutschen Symbolisten geschrieben wurden, zu finden sind, ist zu schlussfolgern, dass die deutschen Symbolisten das Dichten von den französischen geerbt haben.

Schlüsselwörter:

Symbolismus, Symbol, deutsche Lyrik, französische Lyrik, Charles Baudelaire, Paul Verlaine, Stéphane Mallarmé, Stefan George, Stefan George, Hugo von Hofmannsthal,

Inhaltsverzeichnis:

Einleitung 4

1. Symbolismus 6

1.1. Französischer Symbolismus 7

1.1.1. Französische symbolistische Dichter und die Analyse ihrer Gedichte 9

1.2. Deutsche symbolistische Dichter und die Analyse ihrer Gedichte 13

2. Deutsche Lyrik des Symbolismus im Vergleich mit der französischen Lyrik 16

Schlussfolgerung 17

Zaključak 18

Literaturverzeichnis 19

Einleitung

Symbolismus, eine Bewegung die in Frankreich entstand und sich gegen den Naturalismus richtete, führt die Dichter in eine völlig neue Welt ein.

Die Welt ist weit von der Realität entfernt und voll von träumerischen, symbolischen, mystischen Zügen. Diese Merkmale werden durch diese Arbeit an Beispielen gezeigt, sowohl aus der französischen Lyrik, als auch aus der deutschen Lyrik des Symbolismus. Neben der Vorstellung der bekanntesten deutschen und französischen Symbolisten, werden auch ihre Gedichte analysiert, ihr Schreibstil betrachtet und schließlich auch verglichen. Wie schon erwähnt wurde, kommt der Symbolismus aus Frankreich und verbreitete sich später auf andere europäische Länder und Amerika, darunter auch auf die deutsche Literatur. Wie es dazu kam, wer an wen besonderen Einfluss hatte, welche Merkmale übernommen wurden und wie sieht die deutsche Lyrik des Symbolismus im Vergleich zur französischen Lyrik des Symbolismus - das sind die Fragen, die diese Arbeit beantworten möchte. Besonders wird die Aufmerksamkeit auf die Frage, ob sich die deutsche Lyrik des Symbolismus wirklich nach dem Beispiel der französischen Lyrik entwickelte, gestellt, was anhand der Analyse der deutschen und französischen Gedichten aus dem Symbolismus zu beweisen versucht wird. Genauer, für die Analyse werden die folgenden Dichter und deren Werke benutzt: Charles Baudelaires „L'Albatros", Paul Marie Verlaines „Herbstlied", Stéphane Mallarmés „Nachmittag eines Faunes", Stefan Georges „Du schlank und rein wie eine flamme", Rainer Maria Rilkes „Der Panther" und Hugo von Hofmannsthals „Die Beiden".

Wenn sich einige Gedichte in einigen Zügen unterscheiden, wird es nicht streng berücksichtigt, denn die gemeinsamen Merkmale sind die, die auf die Entwicklung und das Erbe des Symbolismus anweisen. Wie auch Zoran Konstantinović (979: 109) in seinem Buch schreibt: „Trotz dieser Unterschiedlichkeiten lassen sich besonders fünf Modelle im System der symbolistischen Dichtung erkennen: der Glaube an die ideale Schönheit, der Hang zur Mystik, die Musikalität, die Suggestivität und der Wunsch des Dichter, sich der

Welt zu entfremden.“, wird auch in vorliegender Arbeit versucht es zu bestätigen.

1. Symbolismus

In diesem Teil wird der Symbolismus als eine literarische Gattung und eine Bewegung erläutert. Der im Kontakt der Literaturgeschichte zu betrachtende Symbolismus, ist eine literarische Bewegung aus Frankreich, die die achtziger Jahren des 19. Jh. eroberte, den Höhepunkt erreichte und sich über andere Kontinente wie Europa und Amerika ausbreitete. Die Lyrik stand hier im Mittelpunkt. Falls sich die Bewegung so ausbreitete, erfasste Symbolismus auch andere literarische Gattungen und wurde für deren Entwicklung sehr bedeutend.

Der genaue Anfang des Symbolismus war der Augenblick, als eine Gruppe französischer Lyriker am 18. September 1886 das „Manifeste du Symbolisme“ von Moréas im „Figaro“ publiziert wurde. Symbolismus gilt „sowohl [als] Aufbruch der 'Moderne' innerhalb der Dichtung der achtziger Jahre und des Fin-de-Si`ecle als auch dessen Fernzündung unter den veränderten Voraussetzungen des neuen Jahrhunderts.“ (Hofmann 1981: 490) Es entsteht ein völlig neuer Stil des Schreibens. Nicht nur die Art und Weise des Schreibens wird geändert, sonder auch die Sprache wird mit Symbolen vertieft. (vgl. Hofmann 1981: 493). Solche Sprache strebt nach Musikalität, oder anders gesagt, sie bestrebt die sprachlichen Mitteln der Dichtung, die der Musikalität des Gedichtes beitragen, zu beleben, d.h. den Reim, Rhythmus, die Melodie und Klangsymbolik und andere solche Merkmale zu verstärken. Das Alles führt am Ende bis zum magisch-mystischen Ästhetizismus. Diese Bewegung ist auf erster Stelle gegen Naturalismus gerichtet. Die Dichter fliehen in eine neue Welt, eine Welt, die weit von der Realität ist.

> „Soziologisch betrachtet bedeutet die Bewegung des Symbolismus das völlige Sich-Ausschließen des Dichters aus allen gesellschaftlichen Problemen seiner Umwelt; philosophisch läßt sie sich auf den Gedanken reduzieren, die Welt ausschließlich als Zusammenhang der eigenen Empfindung zu betrachten.“ (Konstantinović 1979: 108).

In romanischen Ländern kann Symbolismus als eine verspätete und wenig gewaltsame Nachholung der deutschen romantischen Epoche angesehen werden. „In der französischen

(...) Literaturkritik hat sich der Terminus Symbolismus als Beschreibungskategorie für weite Bereiche der Lyrik zwischen 1880 und 1920 durchgesetzt, während er in Deutschland nur punktuell Verwendung findet.“ (Borchmeyer; Žmegač 1994*:* 413). Der Kreis, wo der Symbolismus aktiv handelte, ist groß. „Die Hauptformen des Symbolismus sind, entsprechend seiner verfeinerten Wortkunst, die Lyrik, teils in freien Versen, das Prosagedicht und das lyrische Drama.“ (Von Wilpert 1989: 910). Weil die Lyrik im Mittelpunkt des Symbolismus steht, wird sie in folgenden Text näher bearbeitet und damit wird auch beantwortet, wie viel und warum die französische Lyrik an die deutsche Lyrik des Symbolismus Einfluss hatte.

1.1. Französischer Symbolismus

Wie im vorigen Abschnitt schon erwähnt wurde, entstand der Symbolismus in Frankreich und erreichte dort den Höhepunkt. Viele französische Symbolisten hatten einen Einfluss auf die deutschen Dichter und das Dichten. Wie Symbolismus in Frankreich entstand, wer dafür verantwortlich ist und wer die Nachfolger sind, wird unten erklärt.

Jean Moreas hat einen Aufsatz mit der Überschrift „Le symbolisme“ am 18. September 1886 veröffentlicht, indem er den Sinn des Dichten der Symbolisten erklärte. Damit begann die Zeit des Symbolismus in Frankreich. Diese Bewegung war ziemlich stark. Das beweist der starke Einfluss, den er auf andere Länder und andere Dichter aus ganzer Welt hatte. Die europäische und amerikanische Literatur war stark beeinflusst, darunter auch die deutsche Literatur, genauer die deutschen Dichter. Wichtig ist zu sagen, dass diese Bewegung gegen den Naturalismus gerichtet ist.

Mit der Entstehung der neuen Bewegung entstand auch eine neue Art und Weise des Dichtens. Das Symbol war für die französischen Symbolisten das wichtigste Stillmittel, welches das Ästhetische den Gedichten gab. Mit Symbolen schuf der Dichter eine neue Welt, Welt der Schönheit, der spirituellen Vollkommenheit. Die Wörter werden tief mit Dingen verbunden, die Sinne werden erweckt, eine Musikalität entsteht und das ist den neuen Stillmittel zu verdanken. Synesthäsie und Onomatopoesie, die zu den neuen Stillmitteln gehören, helfen dem Wort den Sinn zu erweiter und Gerüche, Klänge, Farben zusammenzuführen. Die Musikalität spielt hier auch eine wichtige Rolle. Es ist dabei am

wichtigsten, eine neue Kunstwelt darzustellen, wo keine Realität oder subjektive Denkweise geschildert wird. Ein Gedicht sollte eine Kunst von Wörtern sein. Die Schönheit des Dichtens ist nicht, die Natur wieder darzustellen, denn das sehen wir, das fühlen wir immer, sonder eine völlig neue Welt, die nur durch Wörter und Symbole gebaut werden kann. Auch die Motive halfen dem Dichter, aus der realen Welt fliehen zu können. Die Symbolisten suchten die Motive meistens in der Bibel und der Mythologie.

Gustav Moreau ist ein gutes Beispiel dafür. Er gehört zu den wichtigsten Symbolisten in Frankreich, der Biblisches und Mythologisches in eine mystische Welt verwandelte, die eigentlich schwer zu begreifen ist. Bei Moreau wird eine Gestalt einer verführerischen und unwiderstehlichen Frauengestallt, zu einer Drohung für dem Mann. Das steht mit dem symbolistischen Thema der *femme fatale* eng im Zusammenhang.

Paul Marie Verlaine war ebenfalls ein bedeutender französischer Lyriker des Symbolismus, dessen Einfluss an weitere französische Lyriker später stark wird. Seine Gedichte sind für ihre Musikalität und die Verse, die die Gefühle leicht erregen, bekannt. Seine Thematik hat einen großen Umfang, von morbider Erotik bis zu ekstatischer Frömmigkeit.

Charles Pierre Baudelaire war eigentlich kein Dichter des Symbolismus, aber ein Dichter der sehr großen Einfluss auf die französische Lyrik überhaupt und später auch auf den Symbolismus hatte. Deswegen ist es wichtig ihn zu erwähnen, worüber auch im nächsten Abschnitt teilweise dargelegt wird.

Es wird behauptet, dass Friedrich von Hardenberg, genannt Novalis, einer von ersten der mit der Entwicklung des Symbolismus begann, doch mit der Analyse eines seiner Gedichte, das mit Mallarmes Gedicht vergleicht worden ist in dem Buch *Novalis und die französische Symbolisten* von Werner Vordtriede (1963: 145) wird deutlich gezeigt, dass sein Gedicht keine symbolistischen Züge trägt,: „Es spricht von jenen Worten und Bildern, die die Wahrheit hinter der Realität der Erscheinung enthalten. Gleichzeitig aber ist es durchaus kein symbolistisches Gedicht mehr, eher das genaue Gegenteil.“ Deswegen ist es für die vorliegende Arbeit nicht wichtig Novalis weiter zu bearbeiten, denn eine umfangreichere Analyse würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Nach Gustav Moreau, Paul Verlaine und Charles Baudelaire waren Stéphane Mallarmé, Albert Samain, Arthur Rimbaud, Maurice Maeterlinck und Jean Lorrain weitere

wichtige Vertreter des französischen Symbolismus. Weil sich das Thema dieser Arbeit auf Lyrik begrenzt, werden deswegen nur die Dichter bearbeitet, die in dem nächsten Abschnitt näher beschrieben werden.

1.1.1. Französische symbolistische Dichter und die Analyse ihrer Gedichte

Dass die französische Lyrik einflussreich war, wurde schon im vorigen Abschnitt festgestellt. In diesem Abschnitt werden einige Dichter in Vordergrund gesetzt und deren Gedichte vorgestellt, die die Merkmale des Symbolismus zeigen.

Ein Dichter, der kein Dichter des Symbolismus war, aber einer der einflussreichsten Dichter für die Lyrik überhaupt gilt, insbesondere für die Lyrik des Symbolismus, ist Charles Pierre Baudelaire, der eigentlich die größte Aufmerksamkeit verdient, weil mit ihm und seinem Werk *Les Fleurs du Mal* (*Die Blumen des Bösen*) eine neue Art und Weise des Schreibens begann. Baudelaire gilt als Begründer des Symbolismus und prägt für seine Dichtung den Begriff „Moderne".

Charles Pierre Baudelaire wurde am 9. April 1821 in Paris geboren. Er ist der bekannte Dichter der Dekadenz des französischen Bürgertums. Obwohl seine Werke als grauenhaft galten und das Schrecken erweckten, wurden sie trotzdem genossen. Die Dichtergeneration der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde von Baudelaire am stärksten beeinflusst. Wegen seiner Gedichtsammlung wurde Charles Baudelaire sehr oft verurteilt. Also Baudelaire zeichnete solche Bilder in seinen Gedichten, den nicht alle verstehen konnten. In seinen Augen sah alles morbid und hässlich. Seine Gedanken waren ganz anders und zum Rest der Welt war er ziemlich unverständlich. Für ihn kam die Schönheit nicht aus der Natur, weil seine Schönheit bizarr und morbid war. Er sah die Schönheit in dem Bösen. In den Frauen sah er Dämonen, so waren sie auch in seinen Gedichten bezeichnet. Mit der Zeit kam es zu einer Vermischung von Dekadenz und Symbolismus, auffällig durch einen Hang zur Künstlichkeit und die Sucht nach dem Mystischen. So war Baudelaire immer mystisch und ähnlich zu seinem Vorbild Edgar Allan Poe (vgl. Vinken 1991). Baudelaire gilt unter anderem auch zum Vorbild für die Moderne Lyrik, die sich später auch auf Europa verbreitete. Darüber äußerte sich Hilmann (2005: 236) folgendermaßen:

> „Charles Baudelaire (1821-1867) ist nicht der erste, der Paris, das im Roman schon lange gegenwärtig war, zum lyrischen Raum in Frankreich gemacht hat. Aber Baudelaire ist mit seinen *Fleurs du Mal* (1857) der erste, der das, was sehr französisch und sehr national ist, zu einer langsamen Revolution werden läßt und zum Maß moderner Lyrik überhaupt in Europa."

Im Jahr 1857 wurde das Projekt seiner Übersetzungen mit den Erzählungen Poes abgeschlossen. Baudelaires epochales Hauptwerk, der Gedichtzyklus *Les Fleurs du Mal* (*Die Blumen des Bösen*), der erstmals die große Stadt (Paris) zum Helden macht, erscheint. Sein Werk wird auch im literarischen Salon der Madame Sabatier, dem auch Flaubert angehört, diskutiert. Unmittelbar nach der Veröffentlichung wird Baudelaire wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses angeklagt, woraufhin er nicht nur eine Geldstrafe zahlen, sondern auch sechs als besonders unmoralisch eingestufte Gedichte zurückziehen muss (diese Zensurmaßnahme wird erst 1866 aufgehoben). (vgl. Callaso; Klein 2012: 12-45)

Die Gedichtsammlung *Die Blumen des Bösen* besteht aus sechs Teilen. Sie heißen „Spleen et Ideal", „Tableauxparisiens", „Le Vin", „Les Fleurs du Mal", „Revolte" und „ La Mort". Den Begriff "Liebe" teilte er auf 2 Begriffe. Der Geschlechtsverkehr ist für ihn etwas Physisches und die Erotik etwas Geistliches. Seine große Liebe war Jeanne Duval, die er nach fast 20 Jahren Beziehung verlässt (1861.). Später kommen noch zwei Frauen in Baudelaires Leben: Die Schauspielerin Marie Daubrun und Madame Sabatier, eine Schönheit, für die Bauledaire Jahre lang Briefe und Gedichte schrieb um zu ihrem Herzen zu gelingen. Wie schon erwähnt wurde, ist das Werk Les *Fleures du Mal* in drei Zykluse geteilt, so wurde jeder Zyklus einer Frau gewidmet. In diesen Gedichten ist das Streben nach Symbolismus sichtbar. Das kann an dem Beispiel des Gedichts „Der Albatros" beobachtet werden. Das Gedicht „L'Albatros" wurde 1859 erstveröffentlicht und etwas später, 1861, in den Gedichtband *Les Fleurs du Mal* eingebettet. In dem Gedichtband ist „L'Albatros" das dritte Gedicht und in seinem Kapitel „Spleen et Idéal" das zweite. Es handelt sich um einen klar strukturierten Text mit vier Strophen, die aus vier Versen bestehen. Die Versstruktur ist mit dem französischen Alexandriner geschrieben, einem 12-hebigen Iambus. Das Reimschema ist ein klassischer Kreuzreim. Die Form des Gedichts, wie man feststellen kann ist klassisch und streng, was auch ein symbolistisches Merkmal ist, nämlich das Streben nach der Harmonie. Nicht nur die Harmonie bekommen wir mit

der Form, sonder auch die Musikalität, die auch wichtig ist, wird erreicht, denn wie schon erwähnt wurde, ist die Musikalität des Gedichts ein Merkmal des Symbolismus. Der Titel, „L'Albatros", kann als die Hauptfigur des Gedichts angesehen werden. Albatros ist ein großer Seevogel. Die erste Strophe zeigt eine Szene des Marinealltags. Albatrosse werden von Matrosen aus Spaß gefangen. Wörter wie *zum Spaß*, *große Vögel*, *träge*, *antriebslose Begleiter*, *Meerestiefen* wirken auf den Leser, weil sie eine metaphorische Bedeutung haben. Die Albatrosse stehen im Gegensatz zu den Matrosen. Dieses Bild wird in der zweiten Strophe fortgesetzt. Die Albatrosse sind nicht die gleichen wenn sie auf dem Himmel in der Luft fliegen, und wenn sie auf dem Boden von Matrosen gefangen sind. Die Matrosen haben daran Spaß und finden sie lustig. Der Albatros, der so majestätisch vorgestellt wurde, ist jetzt im völligen Gegensatz gezeigt: Am Himmel fliegend und die großen weißen flügel majestätisch schwingend, und plötzlich steht er als ein komischer Vogel da. Die dritte Strophe wurde erst erstellt, als sie in *Die Blumen des Bösen* eingefügt wurde. Die ersten zwei Versen dieser Strophe sind ein Spiel der Gegensätze, eigentlich Antithesen: der König der Luft ruft plötzlich Spott hervor, dem die Matrosen diese Qual nicht erleichtern, sonder noch schlimmer machen und sich noch daran erfreuen. In der vierten Strophe ist der erste Vers besonders tief. Baudelaire verglich den Dichter mit dem Albatros. Warum tut er das? Durch das ganze Gedicht kann der Albatros mit dem Dichter verglichen werden. Der Albatros ist das Symbol für den Dichter, der im Himmel seiner Gedanken fliegt, groß und erfolgreich, und wenn die Matrosen, die die Leser darstellen, ihn auf den Boden stürzen und ihn auslachen, seine Kunst nicht als solche ansehen, wirkt der erfolgreiche Dichter ganz wertlos.

Paul Marie Verlaine ist ein französischer Lyriker, bekannt für auffällige Musikalität seiner Versen und Erregung der Gefühle, der zum führenden Lyriker des Symbolismus zählt, der ebenfalls einen großen Einfluss auf spätere französische Dichter hatte. Er ist selbst von Baudelaire beeinflusst worden und entwickelte sich zu einem Wegbereiter des Symbolismus und dessen Vertreter. Nach W. Berger (2006: 171) gilt Verlaines Gedicht „Art poétique" als poetologisches Manifest der Symbolisten. Verlaines Gedicht „Chanson d'automne*"* („Herbstlied"), das als bekanntestes französisches Gedicht gilt, gehört auch zum Symbolismus. Dieses Gedicht wurde in Voltaires erstes Gedichtband *Poèmes saturniens*, eingeschlossen, das im Jahr 1866 veröffentlicht wurde. Dieses Gedicht besteht aus drei Strophen, die weiter aus sechs Versen bestehen. Das Reimshema der Strophen ist

in allen drei das gleiche: ein Paarrein (aa) und ein umarmender Reim (cddc). Wie sichtbar wird, ist die Form streng und dient dem Rhythmus und der Melodie, was schon ein Merkmal des Symbolismus ist. Mit Bilder wie *das Sehnsuchtslied, bangem Schmerz, bleich und voll Leid, die letzte Zeit erscheine, verweht und verdorrt wie die Blätter*, die sich eigentlich auf den Herbst des Lebens beziehen, genauer an das Altwerden, erkennen wir das symbolische Gehalt des Gedichtes. Mit diesen Bildern versucht der Autor von der Realität zu fliehen, indem er nicht direkt über Altwerden und Sterben spricht, sonder über Herbst.

Stéphane Mallarmé ist ebenfalls ein französischer Dichter, dessen Gedichte als Hauptwerke des Symbolismus gelten. Sein Dichten hat viele deutsche Schriftsteller inspiriert und beeinflusst, wie auch weitere Strömungen nach dem Symbolismus. In seinem bekannten Essay „La musique et les lettres" („Zur Musik und der Literatur/den Worten") aus dem Jahre 1876 spricht er über den Zusammenhang zwischen Musik und Literatur. Für ihm ist die Kunst nicht, das Reale darzustellen so wie es ist, sondern durch das Spiel der Wörter, Symbolik, Mehrdeutigkeit… „L'après Midi D'un Faune*"* („Der Nachmittag eines Faunes") ist sein bekanntestes symbolistisches Gedicht. Interessant ist, dass das Gedicht ziemlich lang ist, d.h., es besteht aus 110 Versen, was eigentlich Mallarmés Fähigkeit beschreibt, sich in so ein langes Gedicht zu vertiefen und sich der symbolischen Zügen so fließend zu bedienen. Mit mythologischen Zügen beschreibt er, wie die Überschrift des Gedichtes auch sagt, einen Nachmittag eines Fauns, nachdem er aus dem Schlaf erwachte. Schon aus der Überschrift des Liedes ist erkennbar, dass die Hauptgestalt eine mythologische Gestalt ist. Faunus oder Faun ist der altitalische Gott der Natur und des Waldes und der Beschützer der Bauer und Hirten und deren Viehes und Äcker.[1] Wen man das Gedicht betrachtet, ist es sichtbar, dass das Gedicht eine besondere Form hat. Die Pausen, die das Gedicht mehrmals unterbrechen, dienen dem Rhythmus. Wenn man die Handlung betrachtet, kann man sagen, das es ein Monolog eines Fauns ist, oder auch ein Dichten im Gedicht. Durch das ganze Gedicht erstreckt sich die Geschichte über den Abenteuer mit zwei Nymphen und der erotische Gedanke des Fauns, der nicht weiß, ob es die Realität ist oder nicht, und bleibt so ohne Antwort auf diese Frage. Um sie nicht zu vergessen, will er sie verewigen, wo der Faun als ein Symbol für den Dichter gelten kann, denn der Dichter verewigt Worte oder auch die Realität in ein Werk.

[1] Vgl. http://worterbuchdeutsch.com/de/faunus, abgerufen am 15.9.2015

Diese Merkmale, die durch die vorliegende Analyse erkennbar werden, sind die wichtigsten Merkmale des Symbolismus. Die wurden auch von der deutschen Lyrik übernommen. Wie das verwirklicht wird, wird es in dem folgenden Abschnitt analysiert.

1.2. Deutsche symbolistische Dichter und die Analyse ihrer Gedichte

Symbolismus ist die Epoche, die zunächst in Frankreich die deutsche Romantik nachholt und dann in abgewandelter Form in der deutschen Literatur Einfluss gewinnt. Die wichtigsten Vertreter des Symbolismus in Deutschland sind Karl Gustav Vollmoeller, Stefan George, Rainer Maria Rilke, Hugo von Hofmannsthal und Richard Dehmel. Karl Gustav Vollmoeller galt als der bedeutendste Vertreter des Symbolismus. Weil die Lyrik im Mittelpunkt steht, werden die Symbolisten Stefan Georg, Rainer Maria Rilke und Hugo von Hofmannsthal weiter bearbeitet.

Stefan George ist ein deutscher Lyriker des Symbolismus. Er wurde von den französischen Symbolisten Stéphane Mallarmé beeinflusst, als er ihn und dessen Dichterkreis in Paris traf. Neben Mallarmé, war er mit Paul Verlaine befreundet. Stefan George wendet sich gegen die Realität und schildert in seinen Werken eine Ersatzwelt, die sich am Mythos orientiert. Er trennte sich ganz von der Realität, um die Kunst mit der Kunst selbst zu verschönern. Bei seinem Stil des Dichtens ist der Symbolismus leicht zu erkennen. Die Strenge der Form dominiert, wie auch die Motive, üppige Bilder und reicher Wortschatz. Alle Elemente wirken in einer Synästhesie. Für George ist der Traum sehr wichtig, weil der Traum eine Flucht von der Wirklichkeit und der Realität bietet. Die Träume helfen dabei, auch die symbolisierte Welt zu verwirklichen, denn nur in Träumen ist alles möglich, und die Bedeutung der Bilder kann symbolisch dargestellt werden. Eines der Gedichte von Stefan George ist „Du schlank und rein wie eine flamme“. Es wurde 1928 veröffentlicht. Hier schrieb er über seine Liebe zu einem toten Jungen. Das Gedicht besteht aus vier Strophen, die wiederum aus vier Versen bestehen. Wenn man das Gedicht betrachtet, fällt es sofort auf, dass nur die Anfangsbuchstaben der Verse großgeschrieben sind. Auch die Verse aus der ersten Strophe werden in der vierten wiederholt, nur in anderer Reihenfolge, währenddessen sich die Form des Reims in der vierten Strophe nicht

verändert. In der ersten Strophe wird der Junge beschrieben, wofür George Vergleiche benutzt. Es handelt sich um einen jungen, kleinen, verspielten Jungen aus einer adligen Familie, der den Lesern nicht bekannt ist. Die Verben, die in der ersten und vierten Strophe ausbleiben, zeigen, dass der Junge tot ist. Mit den Versen in der zweiten Strophe sagt uns George, dass der Junge für ihn noch da sei, obwohl er tot ist und für George bedeute er eine Stütze in seinem Leben. Die Ich-Form in der dritten Strophe zeigt, dass er von dem Jungen abhängig ist und dass er ihn überall sieht und fühlt, was mit erotischen Zügen begleitet wird. Wenn das Gedicht beobachtet wird, wird die Symmetrie der Struktur sichtbar. Alle seine Gedichte mussten ein festes Reimschema haben und vier Strophen, die in vier Versen gegliedert sind. Um diese Symmetrie vollständiger zu machen, hat er nur den Anfangsbuchstaben der Verse großgeschrieben. Dieser Junge aus dem Gedicht assoziiert auf den Maximilian Kronberger, der früh starb und bis zum Tod ein Idol für George war (vgl. Burnshaw 1995: 132).

Rainer Maria Rilke ist ein österreichischer Dichter, der als einer der bekanntesten deutschsprachiger Schriftsteller des deutschen Symbolismus gilt. Für Rilke ist seine Dingdichtung charakteristisch, beziehungsweise die Dinggedichte, wo versucht wird, Dinge symbolisch auszudrücken. Für ihn sind nicht die Gefühle wichtig, sonder die Erfahrungen. Eines seiner Dinggedichte ist „Der Panther“, der gleichzeitig zu den bekanntesten Tiergedichten der deutschen Sprache gehört. Das Gedicht besteht aus drei Strophen, die wieder aus vier Versen bestehen. In allen drei Strophen ist der gekreuzte Reim vorhanden. Daraus ist sichtbar, dass die Form wieder streng berücksichtigt wurde. Wie in der Überschrift schon steht, handelt es sich um einen Panther, der in einem Käfig lebt, weswegen er immer im Kreis mit geschmeidigem Gang läuft, doch die Bilder nimmt er nicht mehr war. Rilke beschreibt das Tier von Außen bis in das Innere (Blick – Gang – Herz), als ob die Gestalt geschält wird. Die Stäbe, der Blick und das Bild werden personalisiert, was das Passive des Tiers darstellt. Durch den Blick versucht Rilke, in das Tier tief einzutauchen. Die Beschreibung des Tieres ist meist das symbolistische – man versucht die Gestallt von allen Seiten zu beschreiben, solange bis man in das Innere kommt. Der Panther kann hier als ein Symbol für den Menschen stehen, der in Alltagssituationen gefangen genommen ist.

Hugo von Hofmannsthal ist neben Reiner Maria Rilke ein weiterer österreichischer Schriftsteller, der zu den deutschsprachigen Dichtern des Symbolismus gehört. Er wurde

von dem schon erwähnten Symbolisten Stefan George beeinflusst, mit dem er sich befreundete. Eines von seinen Gedichten fällt besonders auf – „Die Beiden*"*. Dieses Gedicht besteht aus drei Strophen, von denen die ersten zwei aus vier Versen bestehen und die dritte Strophe aus jeweils sechs Versen. In der ersten Strophe sind zwei Paarreime (aabb), in der zweiten ein umarmender Reim und in der dritten Strophe hat der Hugo mit dem Reim gespielt, so ist hier eine Kombination von zwei Arten von Reim zu erkennen: ein Paarreim wird von einem Kreuzreim umarmt. Jede Strophe wurde von einem Satz gebildet. Hier ist die Form wieder auffallend. Was auch der Form dient ist die „Hand", die in jedem ersten Vers jeder Strophe als Epipher steht. In diesem Gedicht handelt sich um eine Liebe zwischen zwei Menschen, von denen schon in der Überschrift die Rede ist. Die Handlung ist so geteilt, dass in der ersten Strophe von der Frau die Rede ist, in der zweiten von dem Mann und schließlich in der dritten Strophe von den beiden. Die Frau ist verliebt und trägt ein Becher, der voll ist, doch sie trägt ihn sehr vorsichtig, damit nicht aus ihn rauslauft, was zeigt, dass sie sicher in ihre Liebe ist. Dieser Wein in dem Becher kann ihre Liebe symbolisieren, die sie so sorgsam pflegt. Der Mann, der ebenfalls sicher in ihre Liebe ist, ist auf einem Pferd, der im Gegensatz zur Frau nicht so vorsichtig und ruhig läuft. Mit dem Satz „so leicht und sicher" aus der ersten Strophe und dem „so leicht und fest" aus der zweiten wird eine Verbindung zwischen den beiden Strophen gebildet. In der dritten Strophe, wo die Beiden beschrieben werden, ist das Gegenteil zum Inhalt in den ersten zwei zu finden. Sie zittern und schaffen es nicht, sich zu verbinden und den Becher zu überreichen. Das Zittern symbolisiert Schwankungen in der Liebe oder in der Beziehung zwischen den Beiden. Das „schwer" steht hier auch als ein Gegenteil zu dem vorigen „leicht" und symbolisiert eine Abrechnung, einen Schluss. Als der Becher auf den Boden fiel, und der Wein sich ausschüttelte, war es zu Ende. Dieser Wein, der die Liebe symbolisierte, wie schon erwähnt wurde, symbolisiert jetzt die unerfüllte Liebe. Man kann schlussfolgern, dass es sich um ein Gedicht handelt, das voll von Symbolen ist, was für den Symbolismus charakteristisch ist.

Auch hier sehen wir die Symbolik des Gedichts, die Musikalität der Verse, die durch die Symmetrie erreicht wurde und das Weglaufen von der Realität durch die Phantasie und Gefühle, obwohl nur Rilke, wenn die Gefühle in Frage kommen, nicht der gleichen Meinung ist. Für ihn sind die Erfahrungen wichtiger. Nach der Analyse der

deutschen Gedichten bleibt nur noch der Vergleich, wo sichtbar wird, was der deutschen und französischen Lyrik des Symbolismus gemeinsam ist und was nicht.

2. Deutsche Lyrik des Symbolismus im Vergleich mit der französischen Lyrik

Weil die deutsche Lyrik von der französischen beeinflusst wurde, wurden auch viele Merkmale übernommen, sodass sich der Geist des Symbolismus auch in der deutschen Literatur enthalten hat. Das wird mit der vorigen Analyse der Gedichte und dessen Vergleich sichtbar.

> Die Sprache der Poesie besteht […] nicht aus Worten, sonder löst die gewöhnliche Sprache in komplexe Bilder auf, die mehr enthalten, als mit den alltäglichen Begriffen ausgesagt werden kann. Ausdrücklich wird dabei der gewöhnliche Gebrauch des Begriffs ‘Symbol‘ für die Bezeichnung des […] Gemeinten […]. (Hofmann 2001: 114)

Wie mehrmals schon erwähnt wurde ist das Symbol das Wichtigste in den Gedichten des Symbolismus. In allen analysierten Gedichten sind viele Symbole vorhanden, wie in den französischen so in deutschen. Durch die Symbole und das Mystische in diesen Gedichten fliehen die Schriftsteller von der Realität. Gefühle, Gegenstände, Gedanken - alles wird hinter den Symbolen versteckt. Was auch bei allen zu bemerken ist, ist die Form des Gedichtes. Jeder Dichter hat auf seine Art und Weise durch die Form des Gedichtes, der Strophen und Versen, die Melodie und den Rhythmus erreicht. Das alles dient der Musikalität, die wieder einer von den Merkmalen des Symbolismus ist.

Wie schon erwähnt wurde, wird es nicht streng berücksichtigt, wenn sich einige Gedichte in einigen Zügen unterscheiden, denn die gemeinsamen Merkmale sind die, die auf das Entwickeln und das Erbe des Symbolismus anweisen. Deswegen können wir aus den Analysen schlussfolgern, dass die deutschen Dichter anscheinend von den französischen Dichtern stark beeinflusst waren und den Geist des Symbolismus weiter an ihre Gedichte übertrugen haben.

Schlussfolgerung

Symbolismus, eine literarische Bewegung aus Frankreich, die die achtziger Jahren des 19. Jh. kennzeichnete, den Höhepunkt erreichte und sich über andere Kontinente wie Europa und Amerika ausbreitete, hat auch die deutsche Lyrik beeinflusst. Falls sich die Bewegung so ausbreitete, erfasste Symbolismus viele literarische Gattungen und wurde für deren Entwicklung sehr bedeutend, doch die Lyrik steht hier im Mittelpunkt.

Die Dichter streben nach Musikalität, oder anders gesagt, sie streben die sprachlichen Mitteln der Dichtung, die der Musikalität des Gedichtes beitragen, beleben, d.h. den Reim, Rhytmus, die Melodie, Klangsymbolik und andere solche Merkmale zu verstärken. Das Alles führt am Ende bis zum magisch-mystischen Ästhetizismus. Diese Bewegung ist auf erster Stelle gegen Naturalismus und auch Realismus gerichtet. Die Dichter fliehen in eine neue Welt, eine Welt, die weit von der Realität ist. Diese Merkmale, die genannt wurden, werden genauer durch die Analyse der Gedichte sichtbar.

Wenn wir die französische und die deutsche Lyrik vergleichen, wird sichtbar, wie der Symbolismus in der deutschen Lyrik von der französischen geerbt wurde und sich weiter entwickelte. Um das zu beweisen, wurden Gedichte von verschiedenen deutschen und französischen Dichtern analysiert, was schon in der Einführung bekannt gegeben wurde. Alle erwähnten Schriftsteller in der Analyse haben neben kleinen Abweichungen, die nicht von großer Bedeutung sind, vieles Gemeinsames, genauer gesagt, ihre Werke beinhalten die charakteristischen Merkmale des Symbolismus, wie zum Beispiel: die Ästhetik, Mystik, Musikalität, Suggestivität und die Entfernung von der realen Welt.

Obwohl auch andere Schriftsteller, die in dieser Arbeit nicht erwähnt wurden, für Symbolismus wichtig sind, wurden nur die wichtigsten erwähnt, die für diese Untersuchung als geeignet betrachtet wurden.

Zaključak

Simbolizam je književni pokret iz Francuske koji je obilježio osamdesete godine 19. st., dosegao vrhunac i proširio se na ostale kontinente kao što su Europa i Amerika, a tako je utjecao i na njemačku liriku. Budući da se taj pokret proširio, simbolizam je obuhvatio razne književne vrste i tako postao značajan za njihov razvitak. Književna vrsta na koju se ovo istraživanje koncentriralo je lirika.

Pjesnici teže za melodičnosti. Drugim riječima, pjesnici teže tome da ožive stilska sredstva koja će pridonijeti melodičnosti pjesme, odnosno pojačati rimu, ritam, melodiju, zvučnu simboliku i ostala slična obilježja. To sve vodi do magično-mističnog esteticizma. Taj pokret je preusmjeren prvotno protiv naturalizma i realizma. Pjesnici bježe u novi svijet koji je daleko od stvarnosti. Ta obilježja, koja su upravo spomenuta, postaju vidljiva analizom pjesama.

Ako usporedimo francusku i njemačku liriku, postaje vidljivo da je simbolizam u njemačkoj lirici naslijeđen od francuske lirike te se nastavila i dalje razvijati. Kako bi se to dokazalo, analizirane su različite pjesme njemačkih i francuskih pjesnika, što je već u uvodu najavljeno. Svi spomenuti pisci u analizi imaju, pored malih odstupanja koja nisu od velikog značaja, puno toga zajedničkog. Točnije rečeno, njihova djela sadrže mnoge karakteristike simbolizma kao što su: estetika, mističnost, melodičnost, sugestivnost te udaljavanje od stvarnog svijeta.

Pored spomenutih i analiziranih pjesnika postoje i ostali pjesnici koji su važni za razdoblje simbolizma, no oni se nisu smatrali pogodnim za ovo istraživanje te nisu dalje ni spominjani.

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

- Baudelaire, Charles (1907*): Die Blumen des Bösen*. Leipzig: Insel Verlag
- George, Stefan (1982). *Sämtliche Werke in 18 Bänden, Bd. 9*.. Stuttgart: Klett-Cotta
- Mallarme, Stephane (1947): *Gedichte. Zweisprachige Ausgabe. Deutsch von Richard von Schaukal.* Freiburg in Breisgau: Verlag Karl Alber
- Verlaine, Paul (1983): *Ausgewählte Gedichte*. Leipzig: Insel Verlag
- http://gutenberg.spiegel.de/buch/rainer-maria-rilke-gedichte-831/43, abgerufen am 15.6.2015
- http://gutenberg.spiegel.de/buch/hugo-von-hofmannsthal-gedichte-1003/41, abgerufen am 15.6.2015

Sekundärliteratur:

- Berger, Wilhelm Richard (2006): Nachwort. In: *Paul Verlaine, Gedichte.*(Hrsg.) Berger, Wilhelm Richard. Stuttgart: Reclam. 161-209
- Borchmeyer, Dieter; Viktor Žmegač (1994): Symbolismus. In: *Moderne Literatur in Grundbegriffen.* Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 413-419.
- Burnshaw, Stanley (1995): *The poem itself*. Fayetteville: The university of Arkansas press
- Calasso, Roberto; Reimar Klein (2012): *Der Traum Baudelaires.* München*:* Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG. 12-45
- Hillmann, Heinz; Klaus Meyer-Minnemann (2005). *Europäische Lyrik seit der Antike* in: Französische Lyrik der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, (Hrsg.) Hillmann, Heinz; Hühn,Peter. Hamburg University Press. 235-270
- Hoffmann, Dieter (2001): *Arbeitsbuch Deutschsprachige Lyrik 1880-1916*. Tübingen ; Basel: A. Francke Verlag
- Hoffmann, Paul (1981): *Zum Begriff des literarischen Symbolismus*, in: Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte. Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 490-509

- Konstantinović, Zoran (1979): *Weltiteratur*. Freiburg:Verlag Herder
- Vinken; Barbara; Zeichenspur, Wortlaut (1991)*: Paris als Gedächtnisraum. Hugos "A l'Arc de Triomphe", Baudelaires "Le Cygne"* In: Gedächtniskunst: Raum-Bild-Schrift. Studien zur Memotechnik (Hrsg.) Haverkamp, Anselm; Lachmann, Renate. Frankfurt: Suhrkamp. 231–262
- Vordtriede, Verner (1963): *Novalis und die franzoesischen Symbolisten*. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag
- Wilpert, Gero von (1989). Symbolismus. In: *Sachwörterbuch der Literatur.* Stuttgart: Alfred Kröner Verlag, 909-911.
- http://worterbuchdeutsch.com/de/faunus, abgerufen am 15.9.2015

Anhang:

Charles Pierre Baudelaire : „Der Albatros“

Der Albatros

„Oft kommt es dass das schiffsvolk zum vergnügen
Die albatros - die grossenvögel - fängt
Die sorglos folgen wenn auf seinen zügen
Das schiff sich durch die schlimmen klippen zwängt.

Kaum sind sie unten auf des deckesgängen
Als sie - die herrn im azur - ungeschickt
Die grossenweissenflügel traurig hängen
Und an der seite schleifen wie geknickt.

Der sonst so flink ist nun der matte steife.
Der lüftekönig duldet spott und schmach:
Der eine neckt ihn mit der tabakspfeife
Ein andrer ahmt den flug des armen nach.

Der dichter ist wie jener fürst der wolke -
Er haust im sturm - er lacht dem bogenstrang.
Doch hindern drunten zwischen frechem volke
Die riesenhaften flügel ihn am gang.“

Paul Verlaine: „Herbstlied“

Den Herbst durchzieht
Das Sehnsuchtslied
Der Geigen
Und zwingt mein Herz
In bangem Schmerz
Zu schweigen.

Bleich und voll Leid,
Dass die letzte Zeit
Erscheine,
Gedenk' ich zurück
An fernes Glück,
Und ich weine.

Und so muss ich gehn
Im Herbsteswehn
Und Wetter,
Bald hier, bald dort,
Verweht und verdorrt
Wie die Blätter.

Stéphane Mallarmé: „Der Nachmittag eines Fauns“

Sie solln mir dauern, diese Nymphen.
Wie so licht
ihr leichtes Rosenrot die Luft durchschwebt, die dicht
gedrängtem Schlaf erliegt!
Galt einem Traum mein Lieben?

So mancher zarte Zweig, der wahrer Wald geblieben,
vollendet meinen Zweifel, Massen alter Nacht,
beweist, ach, daß ich ganz allein mir dargebracht
als Siegespreis den Mangel vorgestellter Rosen.

Erwäg...
ob nicht, die du besprichst, die Fraun, der losen
Sinne Wunschbild wären? Faun, das Blendwerk weicht
vom Augenpaar, das einem Quell in Tränen gleicht,
dem blauen kalten Blick der keuschern: dennoch spürte,
wie wenn an heißem Tage, sagst du, Wind sich rührte,
welch Widerspiel, die andre, Seufzer ganz, dein Vlies!
Nicht doch! Wo müdes Brüten schlaffste Regung ließ
und, ringt ein frischer Morgen, stickige Hitze häuft,
murmelt kein Wasser, das nicht meine Flöte träuft
aufs klangbetaute Wäldchen, und das einzige Wehen,
bereit von den zwei Rohren atmend auszugehen,
eh es den Ton verteilt in einem kargen Regen,
das ist am fernen Saum, den Falten nicht bewegen,
sichtbar und heiter, Werk der Kunst, der Hauch, genährt
von Eingebung, der wieder heim zum Himmel kehrt.
O sizilianische Ufer, stillen Sumpf umbreitend,
die, Schweigen unterm Blumenfunkeln, ich wettstreitend
mit Sonnenbränden eitel plündre, teilet mit:
»Daß ich hier hohles Schilf, es mir zu zähmen, schnitt,
»wie Witz mich's wies, als fern auf dem grüngoldnen Grund
»von Laub, wo's Rebenranken senkt zum Quellenmund,
»sich wellend ein lebendiges Weiß in Ruhe wiegt,
»daß dann beim Vorspiel, das die Pfeifen langsam schmiegt,
»die werdenden, der Schwanen-, nein der Nymphenflug
»taucht oder flüchtet...«
Glut ganz, träge, zeigt kein Zug

der falben Stunde, welche Kunst vereint sich fand,
daß dem, der stimmt, zu viel gewünschter Brautschaft schwand:
erwacht zur ersten Inbrunst, aufrecht und allein,
will ich denn unter alter Lichtflut Lilie sein,
und eine von euch allen, arglos gleicherweis.
Anders als für Falsche, süßes Nichts, ganz leis,
wann ihre Lippen ihn verlauten, bürgt ein Kuß,
zeugt von geheimnisvollem Biß, den er verdanken muß
erlauchtem Zahn, mein Busen, den kein Mal versehrt;
doch halt! vertraut hat sich, was so geheim verfährt,
dem weiten Zwillingsschaft, zum Spiel im Blau bestimmt,
der von der Wange die Verwirrung auf sich nimmt
und wähnt, weil er so lang allein singt, es vergnüge
die Schönheit rings, was da sich wirrt an Lüge
von ihr und unserm Sang, der sich leichtgläubig neigt;
und hoch, wie, wechselvollen Tons, die Liebe steigt,
so soll gemeiner Traum von Rücken, reinen Flanken,
die mein geschloßner Blick verfolgt, in Ohnmacht wanken,
eintönig leerer Klang, der langhin weiter schwingt.
Versuch denn, böse Syrinx, der nur Flucht gelingt,
neu zu erblühn am See; du wartest dort auf mich!
Ich, stolz auf mein Gelärm, von Göttinnen will ich
lange Zeit sprechen und mit Farbeninbrunst schildern,
wie ich den Gürtel raub' noch ihren Schattenbildern:
so, hab ich Trauben ihre Helle ausgesogen,
heb ich, Bedauern zu bannen, das mein Schlich betrogen,
die leeren Hülsen lachend in den Sonnenschein,
hauche den leuchtenden von meinem Atem ein
und blicke bis zum Abend durch in Rauschbegier.
Erinnerungen helft, o Nymphen, schwellen mir!
»Mein Aug, das Schilf durchbohrend, trifft, ein Speer, zu gut
»nur jede der Unsterblichen am Hals, der, Wut
»im Schrei zum Himmel überm Wald auf, in die Wellen
»die Wunde taucht, die Flutenpracht des Haars in hellen
»Schauern schwindend, o Geschmeid aus Edelsteinen!
»Hin eil ich, als umschlungen Schlafende vor meinen
»Füßen sich halten im verwegnen Arm allein
»(erschöpft vom Leid, in dem sie schmachten, zwei zu sein);
»ich raff sie, so verbunden, fliege, sie umfaßt,
»zu diesem Dickicht, das der freche Schatten haßt:
»hier wo der Rosen Duft in Sonne ganz verhaucht,
»gleicht unsre Lust dem Tage, der sich aufgebraucht.«
Anbetungswürdiger Zorn der Jungfraun, Wollust, o,

wilde, der heiligen nackten Last, wie meiner loh
entflammten Lippen Feuer zu entfliehn sie ringt,
die, Züngelblitz! geheime Angst des Fleisches trinkt:
vom Fuß der Fühllosen hinauf ans Herz der Zagen,
ledig auf einmal einer Unschuld, taubeschlagen
von tollen Tränen oder minder traurigem Dunst.
»O daß ich, froh zu siegen über Furcht, die Gunst
»verriet, zerrauften Haarbusch küssend mich vergaß,
»was Götter gut gemengt, zu trennen mich vermaß!
»Denn kaum war ich daran, in den beglückten Falten
»der Einen heißes Lachen zu verstecken (halten
»einfach am Finger will ich die arglose Kleine,
»die nicht errötet, so daß ihre Flaumenreine
»an der erregten Schwester, die entbrennt, sich färbe),
»als aus geschwächten Armen, der ich halb ersterbe,
»auf immer undankbar die Beute sich befreit,
»mitleidlos für mein Schluchzen, noch vom Rausch geweiht.«
So schlimmer! Andre werden mich zum Glück entführen,
mit ihren Flechten meiner Stirn Gehörn umschnüren,
Du weißt es, Leidenschaft: jede Granate springt,
wann sie, purpurn gereift, Bienengesumm umringt;
und unser Blut, das fängt, wer es auch immer rührt,
fließt für den ewigen Schwarm, den die Begierde führt.
Zur Stunde, da der Wald sein Gold mit Aschen mischt,
erhebt sich hier ein Fest im Laube, das erlischt:
Aetna! Dein Hang, von Venus heimgesucht, die jetzt
arglos auf deine Lava ihre Fersen setzt,
wann trauriger Schlaf grollt, gar die Flamme dir versiegt.
Die Königin halt ich!
Straft sie...?

Nein, doch es erliegt

wortlos die Seele und der Leib, der lang sich wehrt,
dem stolzen Mittagsschweigen, träg von Last beschwert:
nun heißt's nur schlafen und die Lästerung vergessen,
im durstigen Sande liegen, dem Gestirne, dessen
Kraft im Weine wirkt, wie gern den Mund erschließen!
Lebt wohl, ihr zwei; ich seh zu Schatten euch zerfließen.

Stefan George: „Du schlank und rein wie eine flamme“

„Du schlank und rein wie eine flamme

Du wie der morgen zart und licht

Du blühend reis vom edlen stamme

Du wie ein quell geheim und schlicht

Begleitest mich auf sonnigen matten

Umschauerst mich im abendrauch

Erleuchtest meinen weg im schatten

Du kühler wind du heisser hauch

Du bist mein wunsch und mein gedanke

Ich atme dich mit jeder luft

Ich schlürfe dich mit jedem tranke

Ich küsse dich mit jedem duft

Du blühend reis vom edlen stamme

Du wie ein quell geheim und schlicht

Du schlank und rein wie eine flamme

Du wie der morgen zart und licht.“

Rainer Maria Rilke: „Der Panther“

Der Panther

Im Jardin des Plantes, Paris

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stabe
so müd geworden, dass er nichts mehr halt.
Ihm ist, als ob es tausend Stabe gabe
und hinter tausend Staben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
in der betäubt ein großer Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
sich lautlos auf -. Dann geht ein Bild hinein,
geht durch der Glieder angespannte Stille -
und hört im Herzen auf zu sein.

Hugo von Hofmannsthal: „Die Beiden“

Sie trug den Becher in der Hand
– Ihr Kinn und Mund glich seinem Rand –,
So leicht und sicher war ihr Gang,
Kein Tropfen aus dem Becher sprang.

So leicht und fest war seine Hand:
Er ritt auf einem jungen Pferde,
Und mit nachlässiger Gebärde
Erzwang er, daß es zitternd stand.

Jedoch, wenn er aus ihrer Hand
Den leichten Becher nehmen sollte,
So war es beiden allzu schwer:
Denn beide bebten sie so sehr,
Daß keine Hand die andre fand
Und dunkler Wein am Boden rollte.

Sažetak:

Tema ovog rada je kontakt njemačke lirike simbolizma sa francuskom lirikom. Istražuje se način na koji je francuska lirika utjecala na njemačku te koje su posljedice toga. Tokom ovog rada posebna pozornost se daje zajedničkim obilježjima koji krase francusku i njemačku liriku simbolizma. Prvotno su teoretski predstavljeni simbolizam kao književni pokret, obilježja simbolizma te pjesnici koji su bitni za to razdoblje.Potom su dodatno predstavljena obilježja simbolizma u analizi Charles Baudelairove pjesme „L'Albatros", Paul Verlainove „Herbstlied", Stéphane Mallarméove „Nachmittag eines Faunes", Stefan Georgeove „Du schlank und rein wie eine flamme", Rainer Maria Rilkeove „Der Panther" te Hugo von Hofmannsthalove pjesme „Die Beiden" koje su naposljetku međusobno uspoređene, čime su na samom kraju rada odgovorena pitanja koja je ovaj rad istraživao. Tako se dolazi do zaključka, kako su francuski pjesnici proširili svoj način opjevavanja na mnoge zemlje, pa tako i na njemačku i njezine pjesnike. Pomoću obilježja koji krase pjesme njemačkih simbolista zaključuje se da je simbolizam naslijeđen od francuskih pjesnika.

Ključne riječi:

simbolizam, simbol, njemačka lirika, francuska lirika, Charles Baudelaire, Paul Verlaine, Stéphane Mallarmé, Stefan George, Stefan George, Hugo von Hofmannsthal,